

Generalistik: Nur ein erster Schritt

Nach einjährigem Ringen haben sich die Regierungsfractionen von SPD und CDU im Bund auf eine Reform, der Pflegeausbildung geeinigt. Leider geht die Reform nicht weit genug. Da weiterhin drei Berufsabschlüsse erworben werden können, kann dies nur ein erster Schritt für den weiteren Reformprozess sein. Der Kompromiss sieht vor, dass nach einer zweijährigen generalistischen Ausbildung die Auszubildenden entscheiden, ob sie die generalistische Pflegeausbildung weiterführen oder den Abschluss der Altenpflege oder der Kinderkrankenpflege erwerben wollen.

Allein die bisherige Krankenpflegeausbildung, die in eine generalistische Ausbildung überführt werden soll, profitiert von der Reform, denn nur diese Absolventen sind qualifiziert, in allen Arbeitsfeldern der Pflege und über alle Lebensphasen professionelle Pflege zu verantworten. Für die Alten- und Kinderkrankenpflege bietet der Kompromiss eine frühe Spezialisierung, verbunden mit einer Begrenzung der beruflichen Handlungsfelder.

Wichtig ist, dass die weiteren zentralen Inhalte des ursprünglichen Gesetzesvorhabens in das Gesetz aufgenommen werden: Es müssen die pflegerischen Kernaufgaben, sogenannte Vorbehaltstätigkeiten, die ausschließlich von Berufsangehörigen übernommen werden dürfen, und die Hochschulausbildung Bestandteil des Gesetzes werden. Beides ist unverzichtbar zur Weiterentwicklung des Berufes und für die Patientensicherheit sowie für die Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufes. Eine gemeinsame Pflegeausbildung mit einer einheitlichen Berufsbezeichnung wäre der richtige Weg, um den Pflegeberuf zukunftsfähig zu machen. ◀

Brigitte von Germeten-Ortmann

✉ b.vongermeten@caritas-paderborn.de

MIGRANTINNEN IN DER SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG

Deutliche Zunahme

Angekommen sind geflüchtete Frauen auch in der Schwangerschaftsberatung. Die Zahl der Beratungen beim Sozialdienst katholischer Frauen und bei Caritasverbänden in der Diözese Münster ist 2016 gleich um zehn Prozent angestiegen.

Wir haben insgesamt 103 Nationalitäten erfasst“, berichtet Anne Ruhe. Die Referentin des Diözesan-Caritasverbandes Münster stellt bedingt durch die besondere Situation der Migrantinnen zudem eine Verschiebung bei den Problemen fest. Die finanzielle Situation war schon immer ein Hauptgrund dafür, die Schwangerschaftsberatung aufzusuchen. Aber 2016 wurde dies von 82,4 Prozent der Frauen genannt gegenüber 58,1 Prozent im Vorjahr.

Entsprechend stieg die Zahl der Anträge auf finanzielle Unterstützung um 346. „Der Durchschnittsbetrag der Bewilligungen aus der Bundesstiftung Mutter und Kind sank dabei auf 474 Euro, um 3303 Anträge bewilligen zu können. Der Bischofsfonds wurde auf 1,413 Millionen Euro aufgestockt“, erklärt Ruhe. Für 2282 Anträge wurden im Durchschnitt 619 Euro ausgezahlt.

Kompliziert war für die Beraterinnen die rechtliche Gemengelage zwischen Sozialrecht, EU-Freizügigkeitsgesetz und allgemeinem Aufenthaltsrecht, zumal es im Laufe des Jahres auf EU-Ebene noch Änderungen gab. Caritas-Mitarbeiterin Birgit Scheibe, die die Beratungsstellen juristisch berät, sieht große Probleme in der Durchsetzung von Ansprüchen der Asylbewerberinnen. Das Asylbewerberleistungsgesetz decke nur eingeschränkt den Bedarf. Jede weitere Unterstützung müsse konkret benannt werden. Das scheitere häufig schon wegen der Verständigungsschwierigkeiten. Zudem legten die Migrantinnen noch seltener Widerspruch ein, und nur eine einzige geflüchtete Frau habe bundesweit ihren Anspruch eingeklagt.

Insgesamt suchten im vergangenen Jahr 9291 Frauen, Männer und Paare Rat und Hilfe in den 14 katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen. Fast die Hälfte hatte einen Migrationshintergrund, fast ein Viertel stammte aus dem nichteuropäischen Ausland. Ihr Anteil stieg gleich um 880 auf 1944. Davon kamen allein 866 Frauen aus Syrien.



Frauen aus 103 Nationen haben 2016 Hilfe in den 14 katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen in der Diözese Münster gesucht.

Foto: Ingrid Nagel, SKF Wesel

In den Problemlagen verzeichnet die Statistik nicht nur bei der finanziellen Situation deutliche Verschiebungen. Auch physische und psychische Belastungen wurden weit häufiger genannt. ◀

Caritas in NRW AKTUELL

Lindenstraße 178, 40233 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 516066-20, Fax: 0211 / 516066-25
redaktion@caritas-nrw.de, www.caritas-nrw.de

Herausgeber: Diözesan-Caritasverbände von Aachen, Essen, Köln, Münster, Paderborn

Chefredakteur: Markus Lahrmann

Foto Titelseite: Lahrmann

Abo-Fragen: Kevin Jandrey,

Tel.: 0211 / 516066-20, vertrieb@caritas-nrw.de

Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

Gestaltungskonzept: skdesign, Köln

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Anzeigenverwaltung:

Bonifatius GmbH, Karl Wegener

Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn,

Tel.: 05251/153-220, Fax: 05251/153-104

karl.wegener@bonifatius.de

ISSN 1611-3527

ClimatePartner
klimaneutral

Die CO₂-Emissionen dieses Produkts wurden durch CO₂-Emissionszertifikate ausgeglichen.
Zertifikatsnummer: 53323-1601-1005

Caritas-Lotterie

Die Caritas-Lotterie der Diözesan-Caritasverbände Aachen, Münster und Paderborn wird auch 2017 fortgeführt. „Helfen & Gewinnen“ heißt es wieder in angeschlossenen Kitas, Altenheimen, Jugend- oder Behindertenhilfe-Einrichtungen. Auch ehrenamtliche Caritas-Gruppen profitieren von der Lotterie. Von jedem verkauften Rubbellos (Preis: 1 Euro) kommen 40 Cent der caritativen Arbeit in der verkaufenden Organisation zugute. Die übrigen 60 Cent werden für Geldgewinne, Werbung und Sachkosten benötigt. Das Gewinnen kommt nicht zu kurz: Pro Lotterie-Serie gibt es einen Hauptgewinn von 1000 Euro und zahlreiche kleinere Geldpreise.

Gelegenheiten, sich ohne großen Aufwand an der Lotterie zu beteiligen, gibt es für die Caritas-Einrichtungen genug: bei Sommerfesten, Jubiläen, Tagen

der offenen Tür, auf Betriebsfeiern, Messen, in Fußgängerzonen, im Bekanntenkreis. Die Caritas-Lotterie „Helfen & Gewinnen“ endet am 31. Dezember. Lose erhalten Caritas-Einrichtungen bei der Lotteriegeschäftsstelle. Abgepackt sind sie zu je 300 Stück und werden in Kommission zur Verfügung gestellt. ↻

🏠 www.caritaslotterie.de

Flüchtlinge mitnehmen

Die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW bittet erneut alle Ausländerbehörden in NRW, in diesem Jahr jungen Flüchtlingen die Teilnahme an Ferienfreizeiten auch in anderen Bundesländern und im Ausland zu ermöglichen. Die Behörden sollten auf Antrag eine für die Reise befristete Aufenthaltserlaubnis erteilen. Damit ist zum Ende der Freizeit eine Wiedereinreise nach Deutschland möglich. Viele Jugendverbände, Vereine

und Initiativen setzen sich jedes Jahr dafür ein, dass junge Flüchtlinge die Chance erhalten, auf Ferienfreizeiten mitzufahren. Denn auch sie haben ein Recht auf Freizeit und Erholung. ↻

Sommersammlung

„hinsehen, hingehen, helfen“ beschreibt nicht nur treffend die Arbeit der Ehrenamtlichen von Diakonie und Caritas in den Kirchengemeinden. Es ist auch das Motto der diesjährigen Sommersammlung. Noch bis zum 24. Juni werden mehrere Tausend Ehrenamtliche von Tür zu Tür gehen und um eine Spende bitten. Das Geld wird unbürokratisch für kleine Hilfen vor Ort und in Projekten eingesetzt. Insgesamt kommen in Nordrhein-Westfalen im Sommer und bei einer weiteren Sammlung im Advent rund sechs Millionen Euro zusammen. ↻

🏠 www.wirsammeln.de

TROTZ FACHKRÄFTEMANGEL

Zuwenig Ausbildungsplätze

Die Freie Wohlfahrtspflege hat fehlende Ausbildungsplätze kritisiert. Im letzten Ausbildungsjahr standen NRW-weit 136400 ausbildungssuchend gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern nur 110800 gemeldete Ausbildungsstellen gegenüber – was eine Ausbildungslücke von 25600 Stellen bedeutet.

Trotz der allgemein guten Arbeitsmarktlage „brauchen wir offensichtlich weiterhin berufsvorbereitende und ausbildungsbegleitende Angebote der Agentur für Arbeit“, stellte der münstersche Diözesan-Caritasdirektor Heinz-Josef Kessmann fest. Stattdessen seien die Maßnahmen in den vergangenen Jahren zurückgefahren worden. Um allen Jugendlichen eine Auswahl zu bieten, müsste es sogar einen Ausbildungsplatzüberhang geben. Doch davon ist das Land weit entfernt.

Trotz des Fachkräftemangels schaffen die Arbeitgeber in vielen Branchen keine weiteren Ausbildungsplätze, zeigt der Arbeitslosenreport der LAG Freie Wohlfahrtspflege. Der Anteil jugendlicher Arbeitsloser ohne Lehre droht aufgrund dieser Angebotslücke weiter zu steigen. Heute haben landesweit 68 Prozent der Arbeitslosen unter 25 Jahren keinen Berufsabschluss. Gera-

de für Jugendliche, die Schwierigkeiten haben, einen Ausbildungsplatz zu finden oder ihre Berufsausbildung abzuschließen, „sind unterstützende Maßnahmen entscheidend, damit sie eine Ausbildung erfolgreich absolvieren können“, sagte Kessmann.

Rückgang bei der Unterstützung

Doch der Arbeitslosenreport NRW zeigt, bei ausbildungsunterstützenden Maßnahmen für Jugendliche ist landesweit ein Rückgang festzustellen. Wurden 2012 noch knapp 28.000 ausbildungsbegleitende Maßnahmen gefördert, waren dies im Zeitraum von 11/2015 - 10/2016 nur noch knapp 18.750.

Der Arbeitslosenreport NRW basiert auf Daten der offiziellen Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

🏠 www.arbeitslosenreport-nrw.de

MEHR GEFLÜCHTETE AUSBILDEN

Bedenken unbegründet

Vielen jungen Geflüchteten bleibt der Zugang zum Berufsleben in Deutschland verwehrt. Das zeigen die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zur Halbzeit des laufenden Ausbildungsjahres.

Von 3584 ausbildungssuchenden Menschen mit Fluchthintergrund in NRW haben bisher nur 178 eine Lehrstelle gefunden. Der Kölner Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Joh. Hensel appelliert daher an Arbeitgeber, mehr Geflüchtete auszubilden: „Damit gewinnen die Unternehmen motivierten Nachwuchs, geben jungen Menschen eine Perspektive und leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration.“

Fremde Kultur, unsichere Bleibeperspektiven, unzureichende Sprachkenntnisse: Viele Unternehmen zögern, die Neuankommlinge in ihren Betrieben auszubilden. Doch die Bedenken seien häufig unbegründet - das zeigten die Erfahrungen, so Hensel: „Junge Geflüchtete mit einem Ausbildungsplatz bekommen in NRW in der Regel für die gesamte Dauer der Lehre und zwei Anschlussjahre eine Aufenthaltserlaubnis. Sie überzeugen sehr häufig mit hoher Leistungsbereitschaft und Lernfähigkeit“, betonte der Caritasdirektor. ↻



OGS AUF SPARFLAMME

Bessere Förderung nötig

Das Interesse an der Offenen Ganztagsgrundschule ist groß, die Anmeldezahlen wachsen stetig. Aber die Finanzierung ist eine Glückssache. „Vermögende Kommunen können die magere Landesförderung ergänzen, aber wenn sie in der Haushaltssicherung sind, dürfen sie es nicht“, beschreibt Marita Haude vom Diözesan-Caritasverband Münster die Misere.

Rund 80 Prozent der OGS-Plätze werden von den Wohlfahrtsverbänden angeboten. Das Land schießt 994 Euro zu den jährlichen Kosten dazu, der Pflichtanteil der Kommunen beträgt 435 Euro. Für einen gut ausgestatteten OGS-Platz werden jedoch mindestens 3000 Euro im Jahr benötigt, hat der Direktor der Duisburger Caritas, Ulrich Fuest, für seine OGS errechnet. Nur dann könne ein hochwertiges Bildungsangebot in gut ausgestatteten Räumen mit ausgebildeten Fachkräften angeboten werden. Entsprechend sei eine deutliche Erhöhung der Förderbeträge notwendig. Mit Aktionen vor Ort machen die Träger auf den Mangel aufmerksam. Für den 12. Juli ist eine gemeinsame Schlusskundgebung vor dem Landtag in Düsseldorf geplant. ↻

Rund 200 Männer und Frauen haben an der nordrhein-westfälischen Obdachlosenwallfahrt in Essen teilgenommen. Dort fand sie erstmals statt, wie das Ruhrbistum mitteilte. An dem Tag unter dem Motto „Maria, Schwester auf der Straße“ habe die Goldene Madonna im Essener Dom im besonderen Fokus der Pilger gestanden. Gemeinsam mit Dompropst Thomas Zander feierten die Obdachlosen und ihre Betreuer dort einen Gottesdienst, bevor sie zur Sankt-Gertrud-Kirche in der Nordstadt zogen.

Unterstützt von Betreuungseinrichtungen aus dem ganzen Land, waren viele der aktuellen oder ehemaligen Obdachlosen in Gruppen mit Plakaten, Kreuzen oder Transparenten nach Essen gekommen. Am Nachmittag mischte sich Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck unter die Pilger. „Wir beten gemeinsam, wir teilen den Tisch - und wir kümmern uns umeinander“, betonte er.

Foto: Nicole Cronauge | Bistum Essen